

## Infos rund um den Beruf im Stadion

Großer Andrang beim „Karrieretag Köln“ von DuMont und Kalaydo

Die „Karriereleiter“ bis ganz nach oben fahren konnten am Donnerstag die Besucher des „Karrieretag Köln“ im Rhein-Energie-Stadion – mit einer Drehleiter der Berufsfeuerwehr. Die Brandbekämpfer stellten sich neben dem Ordnungsamt oder die Verwaltung als städtische Arbeitgeber bei der mittlerweile siebten Auflage der Jobmesse für die Region einen ganzen Tag lang in Müngersdorf vor. „Das ist eine tolle Veranstaltung, die sowohl den zahlreichen Betrieben, Institutionen und Organisationen hier, aber natürlich auch den Menschen auf der Suche nach einem Job aufgrund der Nähe und der Möglichkeit des direkten Austauschs viel bringt“, sagte Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (SPD) zur Eröffnung.

Mit der Präsenz von 90 potenziellen Arbeitgebern hat die inzwischen siebte Auflage der Jobmesse in diesem Jahr mehr Zulauf als je zuvor. Dicht gefüllte Gänge zeugten aber auch von regem Interesse an der Veranstaltung unter den Jobsuchenden. Unter den Besuchern waren auch die Studentinnen Nadine Bartoschek aus Köln und Jessica Smollarz aus Essen. „Wir wollen uns darüber informieren, welche beruflichen Möglichkeiten anstelle oder parallel zum Studium hier angeboten werden“, sagte die 21-Jährige Bartoschek, die in Köln Erziehungswissenschaften studiert. Sie ist bereits zum zweiten Mal zum Karrieretag gekommen und hält eine Tätigkeit in der Verwaltung für eine interessante Joboption. „Es ist zwar ganz schön voll hier, aber trotzdem bekommt man so die Gelegenheit, sich schnell und individuell beraten zu lassen“, ergänzt die ein Jahr ältere Smollarz.

### Tipps für die Bewerbung

Neben dem direkten Kontakt zu möglichen neuen Arbeitgebern konnten die Besucher der vom Verlagshaus DuMont und der Jobvermittlungsbörse Kalaydo organisierten Messe etwa ihre Bewerbungsmappen kostenfrei von Experten prüfen und professionelle Fotos anfertigen lassen sowie sich in Fachvorträgen zu Themen wie „Richtig bewerben“ oder „Wandel des Arbeitsmarktes durch Digitalisierung“ informieren. Einen davon hielt der Redakteur, Nachrichtensprecher und Kommunikationstrainer Michael Vetter unter dem Titel „Die fünf goldenen Regeln der besonderen Bewerbung“. Der Berufs-Experte warb für Selbstbewusstsein bei der Jobsuche: „Der Arbeitsmarkt ist derzeit so komfortabel für Bewerber wie nie zuvor und wie er das nach einer vollzogenen Digitalisierung vieler Arbeitsbereiche auch nie wieder sein wird.“ (ih)

Weitere Informationen zum Karrieretag Köln im Internet: [www.karrieretag.org](http://www.karrieretag.org)



Arbeitgeber und Bewerber trafen sich im Stadion Foto: kra

# „Sie schimpften uns Terroristen“

25 Jahre Kulturforum Türkei-Deutschland: Osman Okkan erinnert sich

Die Kölner Sängerin Hozan Cané ist am Mittwoch in der Türkei zu sechseinhalb Jahren Haft verurteilt worden – der Vorwurf lautet, sie sei „Mitglied der kurdischen Terrororganisation PKK“. Was halten Sie von dem Urteil?

Ich habe keinen Anhaltspunkt dafür, dass Frau Cané Gewalt in irgendeiner Weise bejagt und halte es für nicht vorstellbar, dass sie Mitglied der PKK ist. Verurteilt wurde sie jetzt nach dem gleichen Muster wie die meisten Regimegegner.

Unter dem Titel „Stimmen der Freiheit“ organisiert das Kulturforum Türkei-Deutschland, das am Sonntag 25. Geburtstag feiert, Lesungen für Schriftsteller, die in der Türkei im Gefängnis sind. Ein Rechtshilfefonds hilft inhaftierten Regimegegnern. Trotz prominenter Unterstützer wie Navid Kermani, Oliver Welke und Thomas Gottschalk muss der Fonds akuten Geldmangel haben – bei all den inhaftierten Regimekritikern.

Ja, das stimmt, wir brauchen jeden Cent. Den Rechtshilfefonds haben wir 2016 gegründet, als die Schriftstellerin Asli Erdoğan verhaftet wurde. Auch die Beratung für Fluchtuchende ist aktuell ein wichtiger Bereich für den Verein – das ist eine Art Déjà-vu: Vor 50 Jahren haben wir den damals so genannten Gastarbeitern geholfen bei der Wohnungssuche, Arbeitssuche, bei juristischen Fragen – das Gleiche machen wir heute für die türkischen Intellektuellen, die nach Europa flüchten. Das Beratungsprojekt wird vom Land mit zwei halben Stellen gefördert – genauso wie ein Projekt, mit dem wir ein liberales Medienangebot für Einwanderer vor allem aus der Türkei aufbauen wollen.

Sie sind Mitgründer des Kulturforums, das sich um den Dialog zwischen Deutschen und Türken und für die Aussöhnung der Türken mit Kurden, Armeniern und Griechen verdient macht. Vor 25 Jahren haben Asylbewerberheime gebrannt, in Solingen sind fünf türkischstämmige Menschen ermordet worden. War das der Auslöser, den Verein zu gründen?

Das Kulturforum gab es als Initiative schon früher, die fremdenfeindliche Stimmung hat uns aber gezeigt, dass wir aktiver werden und uns organisieren sollten. Kurz nach den ersten Anschlägen 1992 haben wir eine Initiative mit dem Namen „Wutentbrannt“ gegründet, mit Protestveranstaltungen zum Beispiel im Tanzbrunnen, Künstlern wie Renan Demirkan, Wolfgang Niedecken, Doro Pesch und vielen anderen in der Gruppe „Künstler in Aktion“. Brücken- und Aufklärungsarbeit mit Hilfe von Kunst und Kultur, darum ging es dem Kulturforum auch. Weniger um die Politik.

Die Politik kam dann aber schnell dazu.

Im Grunde war das Forum natürlich von Anfang an auch politisch. Wir sind mit einem Konzert von Mikis Theodorakis und Zülfü Livaneli gestartet, beim Gründungskongress des Vereins im Maternushaus haben wir mit namhaften Referenten wie Ralph Giordano und Günter Wallraff über die Kurden in der Türkei und die Armenierfrage gesprochen – das war damals eigentlich unerhört.

Unerhört, weil hochbrisant – über



Osman Okkan, Mitgründer des Kulturforums Foto: Arton Krasniqi

einen möglichen Genozid der Türken an den Armeniern während des Ersten Weltkriegs sprach seinerzeit noch niemand.

Und das Wort „Kurde“ durfte man in der Türkei damals nicht öffentlich aussprechen, öffentlich Kurdisch zu sprechen galt als Straftat. Natürlich sind wir von türkischen Nationalisten angefeindet worden und als Separatisten und Terror-Unterstützer beschimpft worden.

Geschichte wiederholt sich – auch heute werden türkische Regimekritiker bedroht, der Regisseur Fatih Akin hatte Polizeischutz, als er einen Film über den Massenmord der Türken an den Armeniern drehte. Auch Sie haben früh erlebt, was es heißt, kritisch zu berichten. Nachdem ich 1976 an meinem ersten Beitrag für die Sendung Monitor mitgewirkt hatte – über die rechtsextremen Grauen Wölfe, die damals in der Türkei in der Regierung saßen – wurde ich innerhalb von einer Woche ausgebürgert und konnte 17 Jahre nicht mehr einreisen, bis 1992.

Sie galten in der Türkei als Staatsfeind, genau wie heute Deniz Yücel, Meşale Tolu, Doğan Akhanlı oder die aktuell inhaftierten Adil

### CAN DÜNDAR UND ASLI ERDOĞAN BEIM FESTAKT

Osman Okkan, Filmemacher und Journalist, ist Sprecher und Mitgründer des Kulturforums Türkei-Deutschland.

Seit 1993 ist die Initiative von Journalisten, Musikern und Künstlern ein Verein. Zu den Projekten zählt ein deutsch-türkisches Journalistenprogramm, das Jugendprogramm Cafeteria, die Filmreihe „Menschenlandschaften“, der Rechtshilfefonds für politisch Verfolgte und die Lesereihe „Stimmen der Frei-

Demirci und Hozan Cané aus Köln.

Die Zeitung Hürriyet hat mich auf dem Titel als Anführer der zehn gefährlichsten Terroristen genannt. In Deutschland habe ich mich dann schon als Student früh für Migranten engagiert – vor 50 Jahren in Münster den türkischen Arbeiter- und Studentenverein gegründet, der anachronistischer Weise noch heute so heißt. Für Günter Wallraff war ich dann das türkische Pendant seines Alter Egos Ali für das Buch und den Film „Ganz unten“ – Ali konnte ja kein Türkisch, ich habe die Interviews mit seinen türkischen Kollegen geführt. Ich war also vom Anfang an im deutsch-türkischen Spannungsfeld, wo ich mich bis heute wohl fühle.

Wie hat sich die Arbeit des Kulturforums in 25 Jahren verändert?

Heute wie damals geht es um das Bewusstsein dafür, dass kulturelle Vielfalt das Leben bereichert. Dass Kultur zur Aufklärung beiträgt, nicht trennt, sondern verbindet. Früher war die Literatur-, Kunst-, Film- und Medienarbeit stärker im Fokus, auch interkulturelle Konzerte, heute ist es eher die Arbeit für

heit“. Von der Landesregierung gefördert wird ein Informationsprogramm für Zufluchtsuchende aus der Türkei und das Medienbildungsprojekt „New Media for New Europeans“.

Am Sonntag, 18. November, feiert das Kulturforum im WDR-Funkhaus 25-jähriges Bestehen. OB Henriette Reker wird ein Grußwort sprechen, es diskutieren Can Dündar, Günter Wallraff, Asli Erdoğan, und andere. Es gibt noch wenige Restkarten.

politisch Verfolgte.

Bekannt Publizisten wie Günter Wallraff und Can Dündar arbeiten für die Initiativen des Kulturforums. Ehrenpräsidenten sind die verstorbenen Großschriftsteller Günter Grass und Yaşar Kemal. Wie haben Sie die beiden seinerzeit zum Engagement bewegt? Ich kannte beide und habe sie einander bekannt gemacht. Grass war ja Kaschube, seine Muttersprache war nicht Deutsch. Auch deswegen hat er sich sehr für Kemal interessiert, der als Kurde ebenfalls einer Minderheit angehörte. Die beiden fanden sich sympathisch. Als Kemal den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels bekam, habe ich Günter Grass überzeugt, dass er die Laudatio hält. Ein Jahr später hat Grass den Literaturnobelpreis bekommen. Er hat die Asylpolitik in seiner Rede damals scharf kritisiert – „ich schäme mich, Bürger eines Landes zu sein, der zu einem Wirtschaftsstandort verkommen ist“, der Satz ist bekannt. Die beiden an der Spitze des Vereins zu haben, hat uns sehr geholfen. Leider ist die Zeit der großen moralischen Autoritäten vorbei.

Sie haben lange Austauschprogramme für Journalisten organisiert. Ist das in Zeiten, wo Journalisten in der Türkei willkürlich inhaftiert werden, noch denkbar?

Es ist schwierig, aber denkbar. Vor zehn Jahren, als wir das Austauschprogramm gemacht haben, hat sich die AKP noch sehr offen gegeben – Erdogan galt damals ja noch als Reformier. Funktionäre haben seinerzeit viele Treffen mit Ministern vermittelt. Wir haben aber hauptsächlich Gespräche mit Vertretern der verfolgten Minderheiten und des zivilen Widerstandes geführt. Das war die Stärke unserer Programme. Wir haben auch Kollegen aus der Türkei nach Deutschland geholt – samt Gesprächen mit Kanzlerin Merkel, die sich dreimal Zeit genommen hat für uns, zuletzt 2014. Das rechnen wir ihr hoch an.

Können Sie im Moment in die Türkei einreisen?

Ich mache es nicht, weil ich in meinem Alter, Jahrgang 1947, dieses Risiko in dieser unübersichtlichen Gemengelage in der Türkei nicht mehr eingehen möchte! Wir haben hier viel Arbeit, auch wichtige Medien- und Filmprojekte, an denen ich noch mitwirken kann.

Ist das nicht seltsam, zu sagen: Wir würden gern Austauschprogramme aufleben lassen, aber es könnte für kritische Journalisten doch riskant sein einzureisen?

Obwohl es riskant sein könnte für kritische Journalisten, würden wir diese Programme gern fortsetzen. Einerseits besteht ein großes Interesse an der Situation in der Türkei, andererseits gibt es immer noch Kolleginnen und Kollegen, die sich in der Türkei bewegen können. Wir würden bei ausreichender Finanzierung die Programme sofort wieder machen, vielleicht in etwas modifizierter Form – aber der Informationsaustausch darf nicht abbrechen, solange wir nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft haben.

Das Gespräch führte Uli Kreikebaum

## Umgehung für Zündorf rückt deutlich näher

Minister Hendrik Wüst räumt Porzer Projekt höchste Priorität ein

Die Umgehungsstraße L82 für den Porzer Süden ist ihrer Realisierung ein entscheidendes Stück näher gekommen. Wie CDU-Landtagsmitglied Florian Braun berichtet, hat Verkehrsminister Hendrik Wüst am Donnerstag dem Verkehrsausschuss sein Paket für die Landesstraßen vorgelegt – mit der L82 in der ersten Prioritätsstufe im Landesstraßenbedarfsplan.

Die Umgehungsstraße in der Variante 6n soll vom Loorweg in Zündorf zur Flughafenautobahn führen und dabei die Ranzele Straße, Wahner Straße und Frankfurter Straße kreuzen. Der Kunstgriff bei der Planung: Die Kommunen Köln und Niederkassel sowie der Rhein-Sieg-Kreis übernehmen die Planung des Stücks von der Frankfurter Straße bis zur Autobahn, das Land erstattet ihnen die Kosten. „Die eingeschränkten Planungskapazitäten des Landes gehörten bisher zu den Hürden bei der Verwirklichung der seit Jahrzehnten geforderten Umgehung“, sagte Braun.

Die Kommunen hätten sich zudem darauf geeinigt, den Abschnitt der L82 zwischen Ranzele Straße und Frankfurter Straße als kommunale Straße zu bauen. Auch dafür könne es vom Land Fördermittel von bis zu 60 Prozent der Kosten geben. Den örtlichen Bürgervereinen, die sich wie die CDU in Köln und dem Rhein-Sieg-Kreis für diese Variante stark gemacht haben, dankt Braun für die konstruktive Mitarbeit. Planungen für die L274 aus dem Rhein-Sieg-Kreis samt Verkehrsführung von Zündorf nach Wahn und von dort auf die Autobahn sei damit vom Tisch. Die Kommunen verzichteten auf diese Straße, deren umständliche Führung erhebliche Kritik ausgelöst hatte, sagte Braun. (bl)

## 13 000 Besucher bei Schülermesse Einstieg erwartet

Schüler, die noch nicht wissen, wie es für sie nach der Schule weitergehen soll, können sich auf der Messe „Berufe live Rheinland“ Tipps holen. 130 Firmen, Hochschulen, Sprachreiseanbieter und Kammern stellen ihre Angebote vor – von Ausbildungen über Studiengänge bis hin zu Auslandsaufenthalten. Die Messe findet am Freitag, 16. November, von 9 bis 14 Uhr, und am Samstag, 17. November, von 9 bis 16 Uhr, in Halle 10.1 in der Köln-Messe statt. Der Eintritt ist frei, Schirmherrin ist NRW-Schul- und Bildungsministerin Yvonne Gebauer. Eröffnet wird die Messe freitags um 9.30 Uhr mit einer Diskussionsrunde „Schule vorbei – und dann? Deine Chancen in Rheinland“. Weitere Infos gibt es online. (nip)

[www.einstieg.com/messen/berufe-live-rheinland.html](http://www.einstieg.com/messen/berufe-live-rheinland.html)